



KfW Research

»»» KfW-Gründungsmonitor 2020
Gründungstätigkeit in Deutschland
2019: erster Anstieg seit 5 Jahren
– 2020 im Schatten der Corona-
Pandemie

Impressum

Herausgeber

KfW Bankengruppe

Abteilung Volkswirtschaft

Palmengartenstraße 5-9

60325 Frankfurt am Main

Telefon 069 7431-0, Telefax 069 7431-2944

www.kfw.de

Autor

Dr. Georg Metzger, KfW Bankengruppe

Telefon 069 7431-9717

ISSN 1867 1489

Copyright Titelbild

Quelle: Getty Images / Fotograf Datacraft Co Ltd

Frankfurt am Main, Juli 2020

Gründungstätigkeit in Deutschland 2019: erster Anstieg seit fünf Jahren – 2020 im Schatten der Corona-Pandemie

Zahl der Existenzgründungen legt zu

Gestützt durch die Entwicklung von Konjunktur und Arbeitsmarkt konnte die Gründungstätigkeit in Deutschland 2019 erstmals seit Jahren wieder anziehen. Die Zahl der Existenzgründungen ist auf 605.000 gestiegen (+58.000). Maßgeblich dafür war ein deutliches Plus bei Nebenerwerbsgründungen, bei Vollerwerbsgründung ging es dagegen abwärts auf einen neuen Tiefpunkt. Dabei konnte die Zahl der Chancengründungen auf 439.000 überproportional zulegen.

Gründungstätigkeit wieder innovativer, wachstumsorientierter, vor allem aber digitaler

Innovative Gründungen und Wachstumsgründungen sind bei den Existenzgründungen 2019 etwas häufiger zu finden als im Vorjahr. Deutlich zugelegt haben dagegen internetbasierte und digitale Gründungen – vor allem im Vollerwerb. Wurden solche Gründungen aufgrund niedrigerer Eintrittsbarrieren bisher stärker im Nebenerwerb genutzt, hat ihr Anteil nun bei den Vollerwerbsgründungen aufgeholt.

Gründungen erneut kapitalintensiver

Der durchschnittliche Kapitaleinsatz bei Existenzgründungen hat sich in den vergangenen Jahren erhöht. Insbesondere bei Vollerwerbsgründungen ist der Kapitaleinsatz gestiegen. Hierin spiegelt sich unter anderem die stärkere Konzentration der Gründungstätigkeit auf Chancengründungen wider.

Corona-Krise trifft Selbstständige hart

Konjunkturelle Sorgen werden wieder zu einer Gründungsbarriere, nachdem sie jahrelang weniger wichtig waren. Die Corona-Krise dürfte diese Entwicklung weiter beschleunigen. Selbstständige sind von der Corona-Krise hart getroffen. Anfang April hatten 90 % der Selbstständigen Umsatzrückgänge, jeder Dritte hatte gar keine Einnahmen mehr. Nur ein Drittel der Selbstständigen kann diese Situation länger als 3 Monate mit eigenen Mitteln durchhalten.

Ausblick 2020

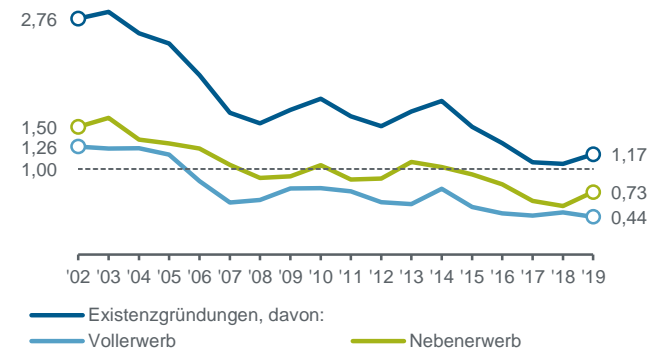
Der Ausblick für die Gründungstätigkeit 2020 war positiv – die Corona-Pandemie verändert aber einiges. Viele Gründungspläne, von denen es erneut mehr gab, dürften nun verschoben werden. Allerdings sind krisenbedingt mehr Notgründungen zu erwarten.

Gründungstätigkeit steigt nach langer Talfahrt – Voll- und Nebenerwerb driften wieder auseinander

Seit etwa 15 Jahren drückt der gut laufende Arbeitsmarkt auf die Gründungstätigkeit in Deutschland. Durch das Abflauen des Rekordbooms nimmt die Absorptionskraft des Arbeitsmarkts jedoch ab, was der Gründungstätigkeit zugute kommt. Unterstützt durch die Entwicklung der Binnenkonjunktur, ist die Zahl der Existenzgründungen 2019 auf 605.000 gestiegen, das sind 58.000 Personen mehr als im Jahr zuvor (Tabelle 4). Die Gründerquote legte dabei von 1,06 auf 1,17 % zu und ist somit vorerst an der Ein-Prozent-Marke „abgeprallt“ (Grafik 1). Der Anstieg ist jedoch alleinig auf Nebenerwerbsgründungen zurückzuführen. Sie nahmen auf 377.000 zu (+85.000), während die Zahl der Vollerwerbsgründungen nach dem positiven Vorjahr wieder auf 228.000 Personen (-27.000) gesunken ist.

Grafik 1: Rückgang der Gründungsquote prallt vorerst an der Ein-Prozent-Marke ab

Gründungsquote in Prozent



Gründungsquote: Anteil der Existenzgründungen an der Erwerbsbevölkerung (18 bis 64 Jahre).

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Box 1: Der KfW-Gründungsmonitor

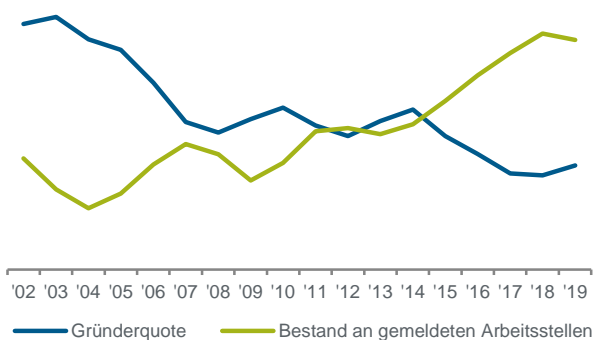
Der KfW-Gründungsmonitor basiert auf Angaben von 50.000 zufällig ausgewählten, in Deutschland ansässigen Personen. Sie werden jährlich im Rahmen einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung interviewt. Gründer werden dabei breit erfasst: Ob im Voll- oder Nebenerwerb, ob Freiberufler oder Gewerbetreibender, ob Neugründung oder Übernahme. Der KfW-Gründungsmonitor liefert damit ein umfassendes Bild der Gründungstätigkeit in Deutschland.

Binnenwachstum gibt entscheidenden Impuls für positive Entwicklung der Gründungstätigkeit

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung war 2019 merklich schwächer als in den Vorjahren. So hat sich das Wachstum der Binnennachfrage halbiert und legte preisbereinigt um 1,0 % zu (2018: +2,1 %).¹ Auch ist die Erwerbslosenquote weniger stark gefallen als im Vorjahr: Sie ging um 0,2 Prozentpunkte auf 3,0 % zurück (2018: -0,4 PP)². Der Rekordboom am Arbeitsmarkt scheint abzuflauen. Zwar ist der im Jahresvergleich geringere Rückgang der Erwerbslosenquote allein kein Beweis dafür, die Indizien mehren sich aber. So ist auch der Bestand an offen gemeldeten Arbeitsstellen erstmals seit Jahren gesunken. Trotz des halbierten Binnenwachstums konnte, anders als im Vorjahr, der konjunkturelle Wachstumseffekt 2019 die Sogwirkung des Arbeitsmarkts überkompensieren, so dass ein Anstieg der Gründungszahl zu Buche schlug.

Grafik 2: Gründerquote und Bestand an offenen Arbeitsstellen korrelieren stark

Entwicklung Gründerquote und offene Arbeitsstellen



Gründerquote: Anteil der Existenzgründungen an der Erwerbsbevölkerung (18 bis 64 Jahre).

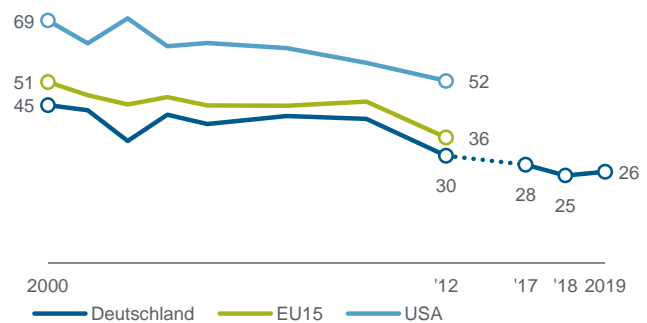
Quellen: KfW-Gründungsmonitor und Bundesagentur für Arbeit.³

Der Anstieg der Gründerzahl im Jahr 2019 ist vorerst aber nur eine Momentaufnahme vor dem Hintergrund einer seit Jahren sinkenden Gründungstätigkeit in Deutschland. Eine Hauptursache für den langfristig negativen Trend ist der außergewöhnlich lang anhaltende Arbeitsmarktaufschwung. Eine weitere Ursache ist der schwindende Gründergeist. Diese Entwicklung könnte langfristig noch kritischer für die Gründungstätigkeit sein. Denn sie betrifft nicht konjunkturelle Rahmenbedingungen, die sich relativ schnell ändern können, sondern Einstellungen. So hat der Wunsch nach beruflicher Selbstständigkeit abgenommen – nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen anderen Ländern (Grafik 3).⁴

Das hat auch mit der demografischen Entwicklung zu tun. Die (schrumpfende) Bevölkerung wird im Durchschnitt immer älter. Der Wunsch nach beruflicher Selbstständigkeit nimmt aus verschiedenen Gründen aber mit steigendem Lebensalter ab.⁵ Somit schwindet der Gründergeist in der Gesamtbevölkerung, je älter sie strukturell wird.

Grafik 3: Wunsch nach beruflicher Selbstständigkeit ist seit dem Jahr 2000 gesunken

Anteil der Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 67 Jahren, die lieber beruflich selbstständig sein würde, in Prozent



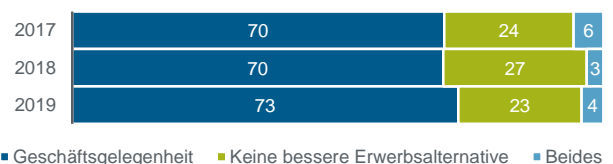
Quellen: Flash Eurobarometer Entrepreneurship für die Jahre 2000–2012, KfW-Gründungsmonitor für die Jahre ab 2017.⁶

Chancengründungen legen zu

Existenzgründungen werden typischerweise in „Chancengründungen“ und „Notgründungen“ unterschieden.⁷ Ein Großteil der Gründungen sind Chancengründungen, bei denen sich Gründerinnen und Gründer selbstständig machen, um eine Geschäftsgelegenheit auszunutzen (Grafik 4). Die Zahl der Chancengründungen ist 2019 auf 439.000 überproportional gestiegen (+57.000, Tabelle 4), ihr Anteil legte auf 73 % zu. Wurde gegründet, weil keine bessere Erwerbsalternative gegeben war, handelt es sich um Notgründungen. Deren Zahl ging 2019 auf 141.000 zurück (-7.000).

Grafik 4: Günstige Geschäftsgelegenheiten – Anteil der Chancengründungen legt leicht zu

In Prozent an allen Existenzgründungen



Die Frage zum Gründungsmotiv lautet: „Was trifft eher auf Sie zu: Haben Sie sich selbstständig gemacht, um eine Geschäftsgelegenheit [Chance] wahrzunehmen oder weil es keine bessere Erwerbsalternative [Not] gab?“

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

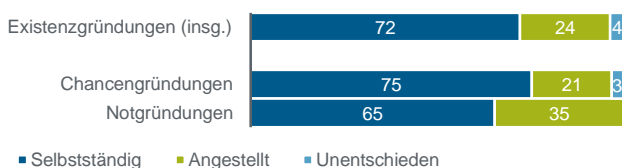
Ein Grund für die steigende Zahl von Chancengründungen ist die gegenläufige Entwicklung bei Voll- und Nebenerwerbsgründungen. So gibt es bei Nebenerwerbsgründungen einen höheren Anteil von Chancengründungen (78 %) als bei Vollerwerbsgründungen (66 %). Legt die Zahl der Nebenerwerbsgründungen überproportional zu, wirkt sich dies somit positiv auf den Anteil der Chancengründungen aus.

Notgründungen sind stärker als Chancengründungen vom Arbeitsmarkt beeinflusst. Denn von der Anzahl und Güte der ausgeschriebenen Stellen hängt es maßgeblich ab, ob sich eine Erwerbsalternative finden lässt, die den eigenen Ansprüchen an beispielsweise Verdienst, Unabhängigkeit oder Karriere genügt. Die andauernde Stärke des Arbeitsmarkts wirkte sich daher hauptsächlich auf die Anzahl der Notgründungen aus, die sich seit den Jahren vor 2012 mehr als halbierte.

Notgründungen sind in gewisser Weise durch fehlende bessere Alternativen „erzwungen“, können aber dennoch der eigentlichen Wunscherwerbstätigkeit entsprechen. So ist bei etwa zwei Drittel der Notgründungen die Selbstständigkeit gleichzeitig die eigentliche Wunscherwerbstätigkeit der Gründerinnen und Gründer (Grafik 5). Möglicherweise wollten sie ihren Wunsch von der Selbstständigkeit zu einem späteren Zeitpunkt erfüllen, wurden dann aber durch ein Ereignis wie einer unerwarteten Arbeitslosigkeit zur vorzeitigen Existenzgründung „gezwungen“. Bei etwa einem Drittel der Notgründungen haben sich die Gründerinnen und Gründer selbstständig gemacht, obwohl sie lieber angestellt erwerbstätig sein würden.

Grafik 5: Bei einem Drittel der Notgründungen ist eigentlich lieber eine Anstellung gewünscht

Wunscherwerbstätigkeit in Prozent



Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

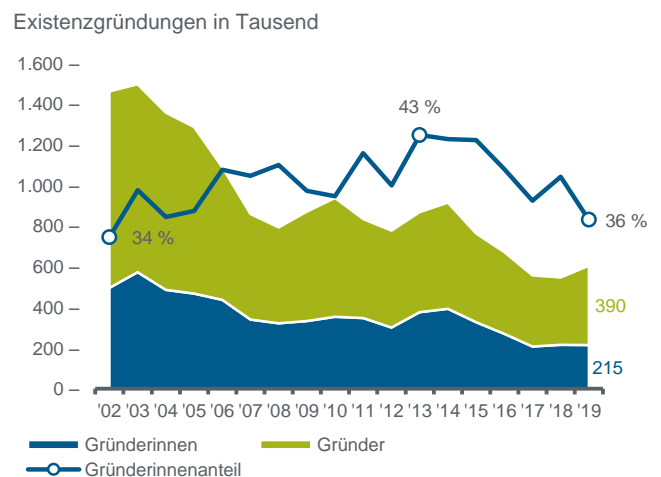
Bei jeder fünften Chancengründung ist die eigentliche Wunscherwerbstätigkeit der Gründerinnen und Gründer, angestellt zu sein. Dies erscheint zunächst widersprüchlich, da Gründerinnen und Gründer von Chancengründungen typischerweise nicht zur Selbstständigkeit gezwungen sind. Ein Blick auf die Art der Selbstständigkeit klärt aber auf: 95 % dieser Gründungen sind Nebenerwerbsgründungen. Hier wird also eine Geschäftsgelegenheit wahrgenommen ohne den ei-

gentlichen Erwerbstätigkeitswunsch vernachlässigen zu müssen.

Mehr Existenzgründungen durch Männer

Die höhere Gründungstätigkeit 2019 ist auf mehr Existenzgründungen durch Männer zurückzuführen (Grafik 6). Ihre Zahl legte auf 390.000 zu (+59.000), nachdem es hier 4 Jahre bergab ging. Die Zahl der Gründerinnen stagnierte dagegen und liegt mit 215.000 kaum verändert (-1.000) auf Vorjahresniveau. Der Gründerinnenanteil ging somit auf 36 % zurück (2018: 40 %). Die stagnierende Zahl der Gründerinnen resultiert aus zwei gegenläufigen Entwicklungen: Bei Nebenerwerbsgründungen steigt sie auf 153.000 (+34.000), während sie bei Vollerwerbsgründungen um 35.000 auf 62.000 Gründerinnen und somit einen neuen Tiefpunkt fällt.

Grafik 6: Gründerinnenanteil sinkt – Zahl der Gründerinnen verändert sich aber kaum



Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Die Zahl der Existenzgründungen durch Männer ist sowohl im Voll- als auch im Nebenerwerb gestiegen. Im Vollerwerb legte sie auf 167.000 zu (+9.000), im Nebenerwerb auf 223.000 (+50.000). In beiden Segmenten konnte sich die Zahl der Existenzgründungen durch Männer somit wieder von den Tiefpunkten des vergangenen Jahres lösen.

Gründungstätigkeit wird wieder innovativer, wachstumsorientierter und vor allem digitaler

Mit bestimmten Gründungen gehen volkswirtschaftliche Erwartungen einher. Aufgrund ihrer Nähe zu neuen Technologien kommt innovativen Gründungen und digitalen Gründungen⁸ die Rolle von Schumpeters „schöpferischem Zerstörer“ zu. Denn insbesondere sie greifen etablierte Märkte an oder kreieren gänzlich neue Märkte und treiben so den strukturellen Wandel voran. Mit Wachstumsgründungen ist – aufgrund ihres Anspruchs „so groß wie möglich“ zu werden – die Hoffnung ver-

bunden, dass sie langfristig einen nachhaltigen Beschäftigungsbeitrag leisten.

Innovative Gründungen und Wachstumsgründungen sind bei den Existenzgründungen 2019 zwar häufiger zu finden als im Vorjahr, allerdings nur marginal mehr (Grafik 7). Deutlich häufiger kommen jetzt dagegen internetbasierte und digitale Gründungen vor. Nachdem im Vorjahr noch ein Viertel der Existenzgründungen internetbasiert waren, ist 2019 das Internet bei knapp einem Drittel Kernelement des Unternehmens. Der Anteil digitaler Gründungen ist von 22 auf 28 % gestiegen. Besonders bei Vollerwerbsgründungen erhöhte sich der Anteil internetbasierter und digitaler Gründungen deutlich (von 19 und 21 % auf jeweils 28 %). Sie sind durch niedrigere Eintrittsbarrieren gekennzeichnet als andere Gründungen, weshalb sie bisher stärker im Nebenerwerb vertreten waren.

Grafik 7: Knapp ein Drittel der Gründungen 2019 ist internetbasiert

In Prozent an allen Existenzgründungen

Innovativ		Wachstumsorientiert	
2016	9	2016	17
2017	14	2017	23
2018	11	2018	24
2019	13	2019	25

Internetbasiert		Digital	
2016	26	2016	21
2017	26	2017	26
2018	25	2018	22
2019	32	2019	28

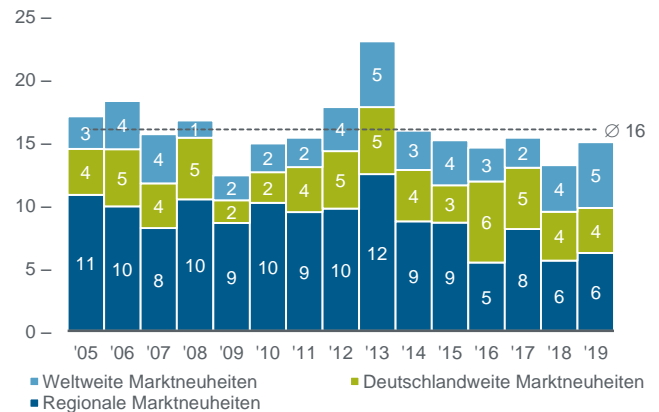
Anmerkung: Bei digitalen Gründungen ist deren Angebot nur durch den Einsatz digitaler Technologien nutzbar;⁸ bei internetbasierten Gründungen ist das Internet ein Kernelement des Geschäftsmodells; bei innovativen Gründungen wird Forschung und Entwicklung durchgeführt, um eine technologische Innovation zur Marktreife zu bringen; bei Wachstumsgründungen besteht der Anspruch, „so groß wie möglich“ zu werden. Die beschriebenen Gruppen können sich überschneiden, die Anteile dürfen daher nicht addiert werden.

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Auch Gründungen, deren Angebot Marktneuheiten sind, haben das Potenzial zur „schöpferischen Zerstörung“. Sie umfassen allerdings mehr als beispielsweise innovative Gründungen, die technologisch Neues entwickeln. Bei den meisten Marktneuheiten handelt es sich um anderswo bereits existierende Angebote, die neu auf einen räumlich anderen Markt gebracht werden: aus anderen Regionen in die eigene oder aus anderen Ländern nach Deutschland. Im langjährigen Durchschnitt bieten 16 % der Gründungen Marktneuheiten an. Die meisten davon (9 %) im regionalen und deutschlandweiten (4 %) Kontext. Am seltensten sind weltweite Marktneuheiten (3 %), die definitionsgemäß tatsächlich „noch nie dagewesen“ sind.

Grafik 8: Mehr Gründungen mit Marktneuheiten

Gründungen mit Marktneuheiten in Prozent



Anmerkung: Marktneuheiten sind Angebote, die laut Einschätzung der Befragten entweder auf dem regionalen, deutschlandweiten oder weltweiten Markt neu sind.

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Gründungen mit Marktneuheiten machen 2019 15 % der Existenzgründungen aus (Grafik 8). Das sind zwar 2 Prozentpunkte mehr als noch 2018, aber dennoch weniger als im Durchschnitt seit 2005. Der Anstieg kommt durch leichte Verschiebungen der Anteile von regionalen, deutschland- und weltweiten Marktneuheiten zu Stande, sie haben sich alles in allem aber kaum verändert.

Neugründungen und Sologründungen dominieren

Existenzgründungen können auf verschiedenen Wegen erfolgen: als Neugründungen, also dem erstmaligen Aufbau „unternehmerischer Strukturen“, beispielsweise für Kundenakquise/Vertrieb, sowie als Übernahmen oder Beteiligungen an bestehenden Unternehmen. Neugründungen sind dabei am häufigsten. Im Jahr 2019 waren 8 von 10 Existenzgründungen Neugründungen. Im langfristigen Vergleich ist ein Trend hin zu Neugründungen sichtbar. So lag ihr Anteil in den 2010-ern noch meist bei unter 70 %. Übernahmen und Beteiligungen wurden 2019 jeweils etwa bei 1 von 10 Existenzgründungen genutzt.

Ein großer Teil der Existenzgründungen sind Sologründungen. Anders als bei Teamgründungen macht sich dabei eine Person ohne weitere Co-Gründerinnen oder -Gründer selbstständig. Sologründungen machen 2019 79 % der Existenzgründungen aus, das entspricht etwa dem langjährigen Durchschnitt. Bei den meisten Sologründungen sind auch keine Beschäftigten angestellt: 64 % der Existenzgründungen 2019 sind solche absoluten Sologründungen. Bei Neugründungen sind diese mit 72 % noch häufiger zu finden.

Gründungstätigkeit in den Bundesländern: Hamburg und Brandenburg tauschen die Plätze

In der Rangliste der Gründungstätigkeit nach Bundesländern steht Berlin souverän an der Spitze (Tabelle 1). Dort haben im Durchschnitt der Jahre 2017–2019 von 10.000 Erwerbsfähigen jährlich 198 Personen eine selbstständige Tätigkeit begonnen (Grafik 9). Brandenburg tauscht mit Hamburg den Platz und liegt mit 155 Existenzgründungen erstmals an zweiter Stelle. Es ist zu vermuten, dass die überdurchschnittliche Gründungstätigkeit in Berlin in dessen Peripherie ausstrahlt, weil Gründerinnen und Gründer ihre Stand- oder Wohnorte beispielsweise kostenbedingt in den „Speckgürtel“ verlagern. Da Brandenburg Berlin vollständig umgibt, profitiert es direkt von einer solchen Entwicklung – insbesondere weil jede(r) Zugezogene aufgrund der relativ geringen Einwohnerzahl ein hohes Gewicht hat. Hamburg kann mit 122 Gründungen je 10.000 Erwerbsfähige knapp Platz 3 vor Bayern mit 121 Gründungen behaupten. Auf Platz 5 liegt Niedersachsen mit 116 Gründungen je 10.000 Erwerbsfähige.

Gründungstätigkeit in Ballungsräumen höher

Ballungsräume sind durch kurze Wege sowie eine hohe Personen- und Unternehmensdichte gekennzeichnet. Dienstleistungen und Handel profitieren davon am meisten. Genau in diesen Sektoren ist die Selbstständigkeit als Erwerbsform stärker verbreitet.

Tabelle 1: Berlin bleibt an der Spitze

Bundeslandranking der Gründungstätigkeit

	Rang neu	Δ	Rang alt
Berlin	1	•	1
Brandenburg	2	▲	3
Hamburg	3	▼	2
Bayern	4	•	4
Niedersachsen	5	▲	6
Baden-Württemberg	6	▲	7
Nordrhein-Westfalen	7	▼	5
Hessen	8	▲	10
Rheinland-Pfalz	9	▼	8
Schleswig-Holstein	10	▲	11
Sachsen	11	▼	9
Sachsen-Anhalt	12	▲	15
Saarland	13	▼	12
Thüringen	14	▲	16
Mecklenburg-Vorpommern	15	▼	14
Bremen	16	▼	13

Platzierung gemäß der Anzahl an Gründungen je 10.000 Erwerbsfähige in den Zeiträumen 2017–2019 (Rang neu) und 2016–2018 (Rang alt).

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Folglich dürfte die höhere Verdichtung der westdeutschen (Flächen-) Länder ein Grund dafür sein, dass sie im Gründerranking typischerweise auf die Stadtstaaten Berlin und Hamburg folgen. Individuell spielt aber auch die jeweilige Wirtschaftsstruktur der Bundesländer eine wichtige Rolle. So wird die Gründungstätigkeit in Hamburg und Berlin stark von der Medien- und IT-Branche mit ihren hohen Anteilen von freiberuflichen Gründern gespeist. Eine industrielle Prägung geht dagegen eher mit einer geringeren Gründungstätigkeit einher: Großbetriebe haben typischerweise attraktive Arbeitsplätze zu bieten, die auch für potenzielle Gründer interessant sind. Am Ende des Länderrankings sind regelmäßig ostdeutsche Flächenländer vertreten. Dort belastet eine im Durchschnitt geringere Kaufkraft die Gründungstätigkeit. Auch die ältere Bevölkerungsstruktur wirkt sich negativ auf die Gründungstätigkeit aus, da die Gründungsneigung in der Regel mit dem Alter abnimmt.⁹ Diese Merkmale treffen nach wie vor auf Brandenburg zu, auch wenn es nun auf Platz drei des Gründungsrankings liegt. Der positive Effekt der Gründungstätigkeit in Berlin scheint den negativen Einfluss dieser Merkmale zu überkompensieren.

Grafik 9: Berlin strahlt auf Brandenburg aus

Anzahl an Gründungen je 10.000 Erwerbsfähige im Zeitraum 2017–2019, Ø p. a.

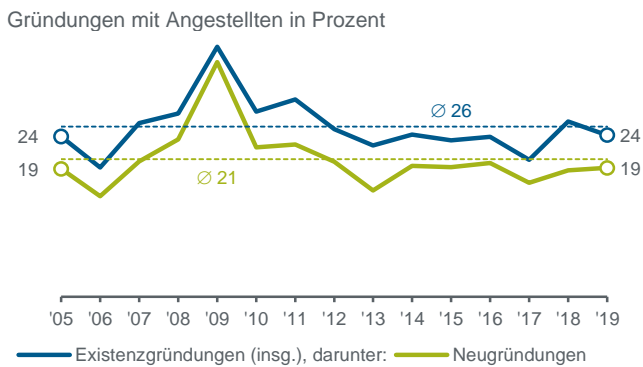


Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Gründer als Arbeitgeber: Gegenläufige Trends in Voll- und Nebenerwerb

Bei den meisten Existenzgründungen sind keine Beschäftigten angestellt. Im langjährigen Durchschnitt haben gut ein Viertel der Existenzgründungen Beschäftigte (26 %), 2019 sind es geringfügig weniger (24 %, Grafik 10). Beschränkt auf Neugründungen – also ohne Übernahmen oder tätige Beteiligungen, bei denen es in den Unternehmen oft schon vor der betrachteten Existenzgründung Beschäftigte gab – sind es im langfristigen Durchschnitt gut ein Fünftel (21 %) der Existenzgründungen, die Angestellte haben. Auch bei den Neugründungen 2019 ist der Wert leicht unterdurchschnittlich (19 %).

Grafik 10: Bei etwa jeder vierten Existenzgründung sind Beschäftigte angestellt



Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

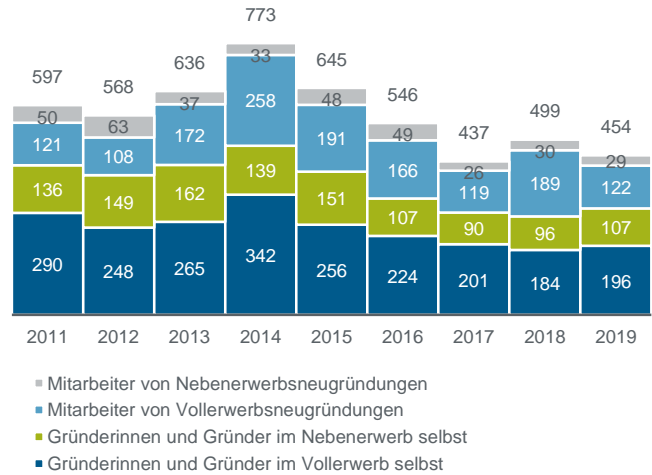
Im langjährigen Durchschnitt sind bei Vollerwerbsgründungen etwa doppelt so häufig Beschäftigte angestellt (37 %) wie bei Nebenerwerbsgründungen (18 %). Seit dem Jahr 2012 geht hier allerdings eine Schere auf. Bei Nebenerwerbsgründungen sind immer seltener Beschäftigte angestellt, bei Vollerwerbsgründungen ist der Trend dagegen leicht positiv. Bis 2019 sind die Anteile so auf 40 % bei Vollerwerbsgründungen und 11 % bei Nebenerwerbsgründungen auseinandergedriftet.

Beschäftigungsbeitrag durch Neugründungen sinkt

Bei Existenzgründungen durch Übernahme oder Beteiligung gibt es in den bestehenden Unternehmen häufig bereits angestellte Beschäftigte. Diese bei der Berechnung eines Beschäftigungseffekts der Gründungstätigkeit mitzuzählen würde ihn ungerechtfertigt überzeichnen. Für eine Bewertung des Beschäftigungsbeitrags ist also ein separater Blick auf Neugründungen notwendig. Der direkte Bruttobeschäftigungseffekt wird in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) gemessen, die Zahl der Arbeitsplätze wird dabei auf eine 40-Stunden-Arbeitswoche standardisiert.¹⁰ Im Jahr 2019 ist der Bruttobeschäftigungseffekt auf 454.000 VZÄ zurückgegangen.

Grafik 11: Beschäftigungseffekt sinkt auf 454.000

Anzahl vollzeitäquivalenter Arbeitsplätze in Tausend



Anmerkung: Die Berechnung der vollzeitäquivalenten Arbeitsplätze für die Neugründer selbst wurde im Vergleich zur letztjährigen Veröffentlichung geändert.¹⁰

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

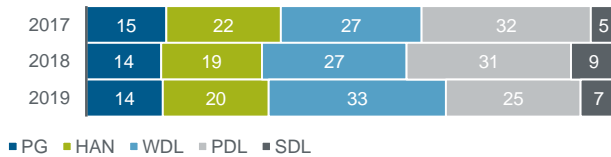
Der rückläufige Beschäftigungseffekt hat maßgeblich zwei Gründe: die gesunkene Zahl der Vollerwerbsgründungen und einen Rückgang ihrer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl. Neugründungen im Vollerwerb leisteten somit einen deutlich geringeren Beitrag zum Beschäftigungseffekt. Dennoch wurden 2019 durch Neugründungen im Voll- und Nebenerwerb insgesamt 151.000 vollzeitäquivalente Arbeitsplätze geschaffen. Gestiegen ist dagegen die vollzeitäquivalente Zahl an Arbeitsplätzen, die Gründerinnen und Gründer für sich selbst geschaffen haben – sowohl im Voll- als auch im Nebenerwerb. Das erscheint widersprüchlich zur geringeren Zahl an Vollerwerbsgründungen insgesamt. Dieser Rückgang wird allerdings dadurch überkompensiert, dass zum einen der Anteil an Neugründungen bei Vollerwerbsgründungen im Jahresvergleich leicht gestiegen ist, zum anderen die durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Gründerinnen und Gründer bei Neugründungen im Vollerwerb 2019 höher ist als im Vorjahr.

Dienstleistungen dominieren – wieder mehr wirtschaftliche als persönliche Dienstleistungen

Die Branchenstruktur der Gründungstätigkeit ist über die Zeit sehr stabil. Im Dienstleistungsbereich wird am meisten gegründet. Etwa zwei Drittel der Existenzgründungen 2019 sind Dienstleistungen (Grafik 12). Dienstleistungen mit Fokus auf Gewerbekunden („wirtschaftliche Dienstleistungen“) sind gemeinhin häufiger als Dienstleister mit Fokus auf Privatkunden („persönliche Dienstleistungen“). Sie machen 2019 die Hälfte der Dienstleistungsgründungen aus. In den beiden Vorjahren waren – außer der Reihe – persönliche Dienstleistungen die größte Gruppe.

Grafik 12: Ein Drittel der Existenzgründungen sind wirtschaftliche Dienstleistungen

Branchenanteile in Prozent



Anmerkung: Branchenzuordnung gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 des Statistischen Bundesamtes, auf Basis von Projektbeschreibungen der Gründer. Branchen: Produzierendes Gewerbe (PG), Handel (HAN), Wirtschaftliche Dienstleistungen (WDL), Persönliche Dienstleistungen (PDL), sonstige Dienstleistungen (SDL).

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

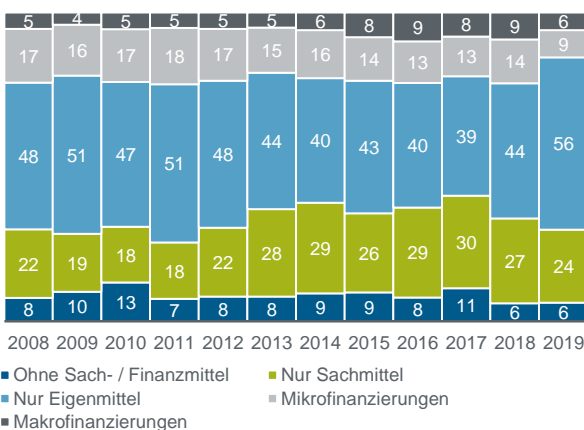
Sonstige Dienstleistungen (das sind die Sektoren Finanzdienstleistungen, Verkehr und Nachrichtenübermittlung) machen 2019 7 % der Gründungstätigkeit aus. Die Anteile von Gründungen im Handel (20 %) und im produzierenden Gewerbe (14 %) haben sich kaum verändert.

Kapital ist eine wichtige Gründungsressource

Die Gründungstätigkeit ist vielschichtig. Motive und Geschäftsmodelle der Gründerinnen und Gründer wirken sich auf ihren erforderlichen Ressourceneinsatz aus. Generell zeigt sich aber: Für die Mehrheit der Existenzgründungen werden Finanzmittel benötigt – im langfristigen Vergleich bei 60–70 % jährlich (Grafik 13). Im Jahr 2019 lag der Anteil mit 70 % an der oberen Grenze der Spanne.

Grafik 13: Mehr als die Hälfte der Gründungen ausschließlich durch Eigenmittel finanziert

Gründungen nach Ressourcennutzung in Prozent



Anmerkung: Bei Mikrofinanzierungen wird externes Kapital bis zu 25.000 EUR, bei Makrofinanzierungen mehr als 25.000 EUR für die Gründung genutzt. Rundungsdifferenzen sind möglich.

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Bei außergewöhnlich vielen Existenzgründungen beschränkte sich der Finanzmitteleinsatz dieses Mal allerdings auf die eigenen Mittel der Gründerinnen und Gründer. Bei über der Hälfte der Gründungen im Jahr 2019 wurden ausschließlich solche Eigenmittel genutzt (56 %). Der Anteil der Gründungen, für die externe Mittel von dritten Kapitalgebern mobilisiert wurden, ging dagegen deutlich zurück (15 %). Sie teilen sich auf in 9 % Mikrofinanzierungen (höchstens 25.000 EUR externes Kapital) und 6 % Makrofinanzierungen (mehr als 25.000 EUR externes Kapital). Bei Mikrofinanzierungen sind meist Familie und Freunde Kapitalgeber, bei Makrofinanzierungen dagegen eher Kreditinstitute.

Wenn sich die Ressourcennutzung bei der Gründungstätigkeit im Zeitverlauf ändert, liegt dies meist an veränderten Zusammensetzungen der Existenzgründungen. Gibt es mehr Gründungen mit Angestellten, sind auch bei mehr Gründungen Finanzmittel vonnöten, da der Großteil dieser auf Gründungskapital angewiesen ist (2019: 82 %). Andererseits können beispielsweise Sologründungen häufig ganz ohne Finanzmittel realisiert werden. Im Jahr 2019 war das bei 34 % der Sologründungen (ohne Beschäftigte) so. Wenn bei Sologründungen doch Finanzmittel benötigt werden, reichen häufig die Eigenmittel der Gründerinnen und Gründer aus. Pure Eigenmittelfinanzierungen sind dabei im Vorjahresvergleich deutlich häufiger geworden: ihr Anteil ist von 39 auf 59 % der Sologründungen (ohne Beschäftigte) gestiegen. Daraus ergab sich auch der Anstieg der reinen Eigenmittelfinanzierungen insgesamt (Grafik 13).

Der Kapitaleinsatz bei Existenzgründungen ist im Verlauf der Jahre deutlich gestiegen. Wurden sowohl bei Voll- als auch bei Nebenerwerbsgründungen 2008 durchschnittlich noch rund 10.000 EUR eingesetzt, waren es 2019 16.700 EUR je Gründung (inkl. Gründungen ohne Finanzmittel). Dabei öffnete sich die Schere zwischen Voll- und Nebenerwerbsgründungen deutlich. Aufgrund steigender Spitzenbeträge erhöhte sich bei Vollerwerbsgründungen der durchschnittliche Kapitaleinsatz bis zum Jahr 2019 auf 36.400 EUR, während der Durchschnitt bei Nebenerwerbsgründungen mit 6.900 EUR kleiner wurde.

Weniger Finanzierungsprobleme bei Gründungen

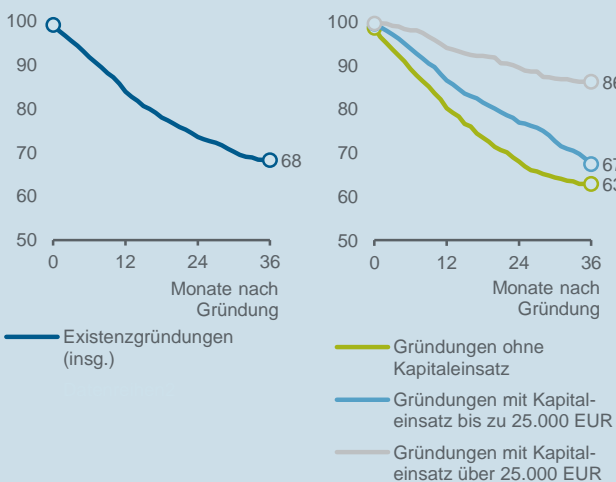
Der Anteil von Existenzgründungen, bei denen es Schwierigkeiten bei der Finanzierung gab, ist 2019 auf 12 % gesunken (2018: 17 %). Das ist der niedrigste Wert seit Jahren. Finanzierungsschwierigkeiten treten auf, wenn die Gründungsfinanzierung nicht wie erwartet realisiert werden kann. Beispielsweise wenn die eigenen Mittel der Gründerinnen und Gründer nicht ausreichen, externes Kapital nicht oder nur eingeschränkt

Abbruchraten von Existenzgründungen

Für die Bestandsfestigkeit von Existenzgründungen zeigt sich im KfW-Gründungsmonitor ein stabiles empirisches Muster: Im Lauf von drei Geschäftsjahren beenden rund 30 % der Gründer ihre Existenzgründung wieder (3-30-Faustregel). 36 Monate nach Start sind also noch etwa 70 % der Existenzgründungen aktiv (Grafik 14, links). Die Abbruchgründe sind vielfältig. Der weitaus größte Teil der Gründerinnen und Gründer bricht aus persönlichen Gründen ab, ohne unmittelbaren wirtschaftlichen Zwang (Grafik 15, rechts). Beispiele für persönliche Gründe sind familiäre Belastung, Stress, Krankheit, Unzufriedenheit mit dem erzielten Einkommen oder weil sich eine bessere Jobalternative ergab.⁹ Auch sind viele Gründungen von vornherein befristet geplant, dies gilt insbesondere für Nebenerwerbsgründungen.

Grafik 14: Bestandsfestigkeit von Existenzgründungen steigt mit Kapitaleinsatz

Bestandsquoten von Gründungen in Prozent (Kaplan-Meier Überlebensfunktion)

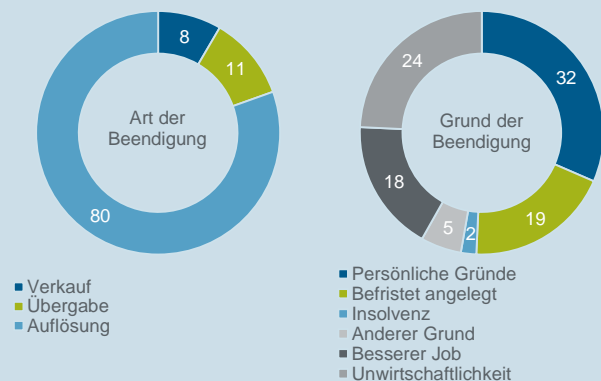


Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Nur ein kleiner Bruchteil der Beendigungen erfolgt aufgrund von Insolvenz. Abbruchquoten können daher nicht mit „Ausfallquoten“ gleichgesetzt werden. Dies wäre auch deshalb falsch, da ein Großteil der Existenzgründungen ohne den Einsatz von externem Kapital erfolgt und es bei diesen somit gar nicht zu einem „Ausfall“ kommen kann. Im Vergleich schneiden Gründungen, bei denen höhere Summen über 25.000 EUR eingesetzt werden (unabhängig ob Eigenmittel oder Fremdkapital), bei der Bestandsfestigkeit deutlich besser ab (Grafik 14, rechts). Insbesondere Gründerinnen und Gründer, die ganz ohne Finanzkapital starten, zeigen höhere Abbruchraten. Hier spielt der Gründungszweck eine Rolle: Solche Gründungen erfolgen häufiger zur vorübergehenden Einkommenserzielung, während höher kapitalisierte Gründungen langfristiger angelegt sind.¹⁰

Grafik 15: Abbruch meist aus persönlichen Gründen, ohne wirtschaftlichen Zwang

Anteile in Prozent



Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

beschafft werden kann oder mehr Planungs- und Überzeugungsarbeit bei Kapitalgebern anfällt als gedacht. Speziell bei Fremdfinanzierungen sind Gründungen gegenüber bereits etablierten Unternehmern systematisch im Nachteil. So fehlen Gründerinnen und Gründern tendenziell vertrauensbildende und risikomindernde Elemente wie eine Unternehmerhistorie oder Sicherheiten. Zudem haben sie häufig einen relativ geringen Kreditbedarf. Aufgrund von Fixkosten ist die Vergabe kleinvolumiger Kredite für Finanzinstitute aber weniger attraktiv. Der Aufwand, eine Gründungsfinanzierung unter Dach und Fach zu bringen, kann daher beträchtlich sein. Die Gründungsfinanzierung ist deshalb eine Herausforderung, an der viele bereits bei der Gründungsplanung scheitern.

Der Abbruch von Gründungsplänen geht häufig mit Finanzierungsschwierigkeiten einher. Im langjährigen Durchschnitt gibt etwa die Hälfte der Planabbrecher an, Finanzierungsschwierigkeiten gehabt zu haben, so auch 2019 mit 54 %. Je häufiger ein bestimmtes Problem bei Planabbrüchen im Vergleich zu tatsächlichen Gründungen vorkommt, desto häufiger dürfte dieses Problem als Gründungsbarriere gewirkt und effektiv Gründungen verhindert haben. Der entsprechende Saldo zwischen den Anteilen von Planabbrüchen und Gründungen mit Finanzierungsschwierigkeiten hat sich 2019 auf 42 Prozentpunkte erhöht. Die Barrierewirkung von Finanzierungsschwierigkeiten ist somit erneut stärker geworden.

Auswirkungen der Corona-Pandemie treffen Selbstständige hart

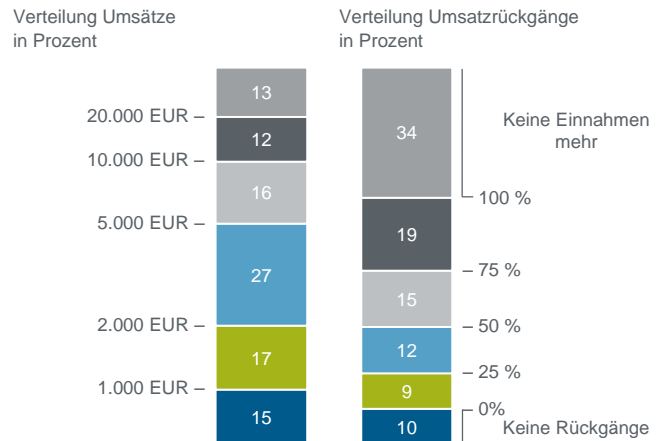
Auch konjunkturelle Sorgen haben eine Barrierewirkung, die aber in den letzten Jahren nicht sonderlich stark war. Zuletzt hatten sie in der Finanzkrise einen größeren Effekt auf die Gründungstätigkeit. Dies könnte 2020 wieder so sein. Denn die Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie haben zu einer weltweiten Rezession geführt. Selbstständige sind durch die Corona-Krise hart getroffen. Das zeigen die Ergebnisse einer Blitzbefragung in Kooperation mit der Gründerplattform (siehe Box 2) Anfang April 2020.¹³

Schon bevor die Pandemie in Deutschland ankam, waren Unternehmen und Selbstständige in Deutschland von Umsatzrückgängen betroffen. So schlugen sich beispielsweise Reisewarnungen in den Umsätzen von Reisebüros nieder. Nach dem Nachweis der ersten Corona-Infektionen in Deutschland wurden die Einschränkungen schrittweise verschärft – zuerst auf Länderebene, dann auch bundesweit. So waren Unternehmen und Selbstständige nicht nur durch eine indirekte Kaufzurückhaltung von Kunden betroffen, sondern teilweise ganz direkt durch die amtlich angeordnete Einschränkung oder Stilllegung der Geschäftstätigkeit.¹⁴

Viele Selbstständige kamen so in eine existenzbedrohende Lage. Von den Teilnehmern der Blitzbefragung Anfang April verzeichneten 90 % Umsatzrückgänge, jeder Dritte hatte gar keine Einnahmen mehr (Grafik 16). Nach eigenen Aussagen kann nur knapp ein Drittel der befragten Selbstständigen länger als 3 Monate mit eigenen Mitteln durchhalten. Gerade jene mit begrenzter Durchhaltefähigkeit nutzen die staatlichen Hilfsangebote, um ihre Zahlungsfähigkeit zu verlängern.

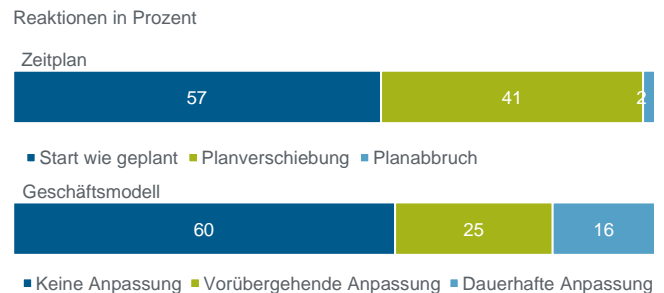
Viele Unternehmen und Selbstständige versuchen, ihre pandemiebedingten Umsatzeinbrüche dadurch abzufedern, dass sie ihr Geschäftsmodell anpassen. Gastronomiebetrieben wurde beispielsweise eine Möglichkeit zur Anpassung bereits bei der amtlichen Verfügung, dass sie keine Gäste mehr empfangen dürfen, aufgezeigt: Speisen zum Mitnehmen zu verkaufen oder Essen zu liefern bleibt weiter erlaubt. So haben viele Gastronomiebetriebe ihr Angebot auf „To go“- oder Lieferalternativen umgestellt. Daran nehmen sich auch Unternehmen und Selbstständige anderer Branchen ein Beispiel: über die Hälfte der Selbstständigen passt ihr Angebot zumindest vorübergehend den neuen Bedingungen an. Die Krise hinterlässt auch bei Gründungsplanungen Spuren: 4 von 10 der Gründungsplanerinnen und -planer wollen ihre Gründungspläne verschieben, ähnliche viele wollen ihr Geschäftsmodell anpassen (Grafik 17).¹⁵

Grafik 16: Knapp ein Drittel der Selbstständigen hat Einnahmen in der Corona-Krise vollständig verloren



Quelle: Corona-Blitzbefragung von KfW Research und Gründerplattform

Grafik 17: Zeitplan und Geschäftsmodell sollen bei je 4 von 10 Gründungsstarts angepasst werden



Quelle: Corona-Blitzbefragung von KfW Research und Gründerplattform

Box 2: Weitere Datengrundlagen

Blitzbefragung auf der Gründerplattform¹⁶

Im April dieses Jahres hat KfW Research in Kooperation mit der Gründerplattform eine Blitzbefragung unter dort registrierten Nutzer durchgeführt. Innerhalb einer Woche lagen 596 auswertbare Antworten aus der Online-Umfrage vor; 429 von aktuell Selbstständigen und 167 von Personen in der Gründungsplanung. Aufgrund des Befragungsdesigns sind die Ergebnisse der Blitzbefragung nicht repräsentativ. Sie geben jedoch einen wichtigen Einblick in die Betroffenheit der Befragten durch die Corona-Krise.

Zusatzbefragungen zum KfW-Gründungsmonitor

Seit dem Jahr 2015 wurde zu jeder Haupterhebung des KfW-Gründungsmonitors im Frühjahr des Folgejahres eine Zusatzbefragung durchgeführt. Bei diesen Zusatzbefragungen wurden alle in der jeweiligen Hauptbefragung identifizierten Gründerinnen und Gründer, die ihr Einverständnis für eine erneute Befragung gaben, zur Beantwortung weniger Vertiefungsfragen noch einmal angerufen.

Gründungsstandort Deutschland ist gut, hat aber Luft nach oben

Bereits mehr als ein Jahr bevor die Corona-Pandemie in Deutschland ankam, ist die Bundesregierung in die „Gründungsoffensive“ gegangen: GO!¹⁷ Die Gründungsoffensive umfasst Maßnahmen wie den Ausbau bestimmter Förderinstrumente zur Gründungsfinanzierung, aber auch schwieriger zu bewältigende Vorhaben wie die Stärkung der Gründungskultur in Deutschland.

Der Gründungsstandort Deutschland steht im internationalen Vergleich gut da, kann aber weiter gestärkt werden.¹⁸ Das zeigt auch die Bewertung gründungsspezifischer Rahmenbedingungen durch Expertinnen und Experten im Rahmen des Global Entrepreneurship Monitors. Über die vergangenen Jahre lässt sich hier tendenziell eine Verbesserung der durchschnittlichen Bewertungen erkennen (Tabelle 2). Es gibt aber auch Faktoren mit Luft nach oben.

Gründerinnen und Gründer bewerten die spezifischen Rahmenbedingungen tendenziell kritischer als die Expertinnen und Experten (Tabelle 3). Dies zeigen die regelmäßigen Zusatzbefragungen zum KfW-Gründungsmonitor (siehe Box 2). Auch lässt sich bei deren Einschätzung keine Verbesserung über die vergangenen Jahre erkennen. So liegen die Bedingungen für die Gründungsfinanzierung (Verfügbarkeit von Eigen- und Fremdkapital, öffentliche Förderung) bei Gründern eher im unteren Mittelfeld, im Expertenranking dagegen im oberen Drittel. Hinsichtlich der öffentlichen Förderung gibt es im internationalen Vergleich kein Land, das in der Experteneinschätzung signifikant besser abschneidet als Deutschland. Die deutsche öffentliche Förderinfrastruktur setzt international offenbar Maßstäbe.¹⁹ Die vergleichsweise schlechte Bewertung durch die Gründerinnen und Gründer kann daran liegen, dass es ihnen schwerfällt, den Überblick über die Fördervielfalt zu behalten, es also einer besseren Informationspolitik über die Förderung und eines einfacheren Zugangs dazu bedarf.

Es zeigen sich aber auch Übereinstimmungen zwischen Gründer- und Expertenmeinung. Am treffendsten ist diese, was die Vermittlung unternehmerischer Kenntnisse und Fähigkeiten angeht. Dieser Aspekt landet in beiden Rankings auf dem letzten Platz. Der Bedarf, gründungsbezogene Inhalte in deutschen Schulen stärker zu behandeln, ist also offenbar groß.²⁰ Obwohl Gründerthemen auf der wirtschaftspolitischen Agenda stehen, nehmen Gründerinnen und Gründer das Engagement der Politik für ihre Belange nur als ausreichend wahr. Auch die Einschätzung von Gründungsexperten zum Politikengagement liegt trotz Gründungsoffensive auf dem vorletzten Platz.

Tabelle 2: Experten sehen Verbesserung der Rahmenbedingungen über die Zeit

Bewertung durch Expertinnen und Experten auf Basis einer Likert-Skala (∅, höher ist besser)

	2015	2017	2018	2019
Physische Infrastruktur	3,8	4,0	3,6	3,6
Berater und Zulieferer	3,5	3,4	3,4	3,6
Öffentliche Förderprogramme	3,4	3,4	3,5	3,6
Marktdynamik	2,7	2,8	3,1	3,4
Finanzierung	2,6	2,8	2,8	3,1
Marktzugangsbarrieren	3,1	2,7	3,1	3,1
Außerschulische Gründungsausbildung	2,5	2,6	2,7	2,9
Gründungskultur	2,5	2,6	2,7	2,9
Wissens- und Technologietransfer	2,4	2,6	2,8	2,9
Regulierung und Steuern	2,3	2,5	2,6	2,6
Priorität und Engagement der Politik	2,5	2,7	2,6	2,6
Schulische Gründungsausbildung	1,7	1,6	1,8	2,0

Quelle: Global Entrepreneurship Monitor, Befragungen von Expertinnen und Experten.²¹

Tabelle 3: Gründerinnen und Gründer sehen nur wenige Fortschritte bei Rahmenbedingungen

Bewertung durch Gründerinnen und Gründer anhand gängiger Schulnoten von 1 bis 6 (∅)

	2015	2017	2018	2019
Freier Marktzugang	2,5	2,5	2,4	2,4
Gründerimage	2,3	2,5	2,5	2,5
Qualität der Infrastruktur	2,3	2,7	2,6	2,7
Schutz geistigen Eigentums	2,9	2,9	2,8	2,8
Beratungsangebote	2,6	2,7	2,8	2,7
Gesetzliche Regelungen	3,2	3,3	3,1	3,1
Zugang zu Wagniskapital	3,3	3,4	3,3	3,3
Zugang zu öff. Fördermitteln	3,2	3,4	3,4	3,3
Berichtspflichten	3,5	3,7	3,6	3,6
Steuerliche Belastung	3,6	3,8	3,6	3,7
Kreditverfügbarkeit	3,7	3,6	3,7	3,7
Engagement der Politik*	3,6	3,9	3,8	3,7
Bildungssystem**	3,8	4,2	3,9	4,0

* Für Belange von Gründerinnen und Gründern, Selbstständigen und Unternehmerinnen und Unternehmer

** In Bezug auf die Vermittlung unternehmerisch relevanter Kenntnisse und Fähigkeiten

Quelle: Zusatzbefragungen zum KfW-Gründungsmonitor (siehe Box 2), ungewichtete Einschätzung der Antwortenden.

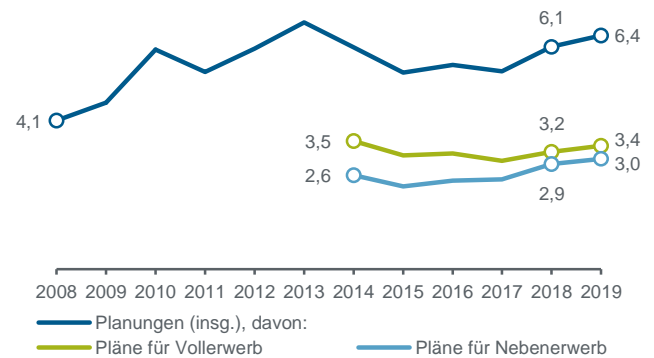
Gründungstätigkeit 2020: Der Schatten der Corona-Pandemie legt sich über die positiven Signale

Der Anstieg der Gründungstätigkeit 2019 hatte sich bereits 2018 angekündigt: die Zahl der „Nascent Entrepreneurs“ also Personen, die sich im Gründungsprozess befinden, nahm deutlich zu.²² Zwar werden viele Gründungsplanungen nie in die Tat umgesetzt – so ist die Planungsquote im Vergleich zur Gründungsquote um ein Vielfaches höher – die Höhe der Planungsquote ist allerdings zweitrangig, entscheidend ist ihr Verlauf. Der Prozess von Idee bis Umsetzung dauert im Durchschnitt mehrere Monate, die Veränderung der Planungsquote ist daher ein guter Indikator für die Entwicklung der Gründerquote im Folgejahr.²³

Im Jahr 2019 ist die Planungsquote weiter gestiegen (Grafik 18). Das wäre unter normalen Umständen ein positives Signal für die Gründungstätigkeit 2020. Durch die Corona-Pandemie verliert dieses Signal jedoch an Aussagekraft, da die Auswirkungen des Ausnahmezustands schwer abzuschätzen sind. So wird sich sowohl die Rezession im Allgemeinen als auch der Eindruck von der existenzbedrohenden Lage, in der sich Selbstständige verschiedenster Branchen durch die aktuelle Krise befinden, auf die aktuellen Gründungsplanungen auswirken. Die Blitzbefragung von KfW Research und Gründerplattform.de hat dies ja bereits gezeigt: 4 von 10 Gründungsplänen sollen verschoben werden (Grafik 17).²⁴ Die Krise wird jedoch auch einen, die Gründungstätigkeit antreibenden Effekt haben. So ist zu erwarten, dass dieses Jahr durch die krisenbedingt zunehmende Erwerbslosigkeit die Zahl der Notgründungen steigen wird. Welcher Effekt letztlich überwiegen wird, bleibt abzuwarten.

Grafik 18: Erneut mehr Gründungsplanungen

Erwerbsfähige mit Gründungsplänen in Prozent



Die Anteile basieren auf den Antworten zu den beiden Fragen: „Haben Sie sich in den letzten 12 Monaten einmal ernsthaft damit beschäftigt, sich selbstständig zu machen – sei es im Voll- oder im Nebenerwerb?“ und „Haben Sie diese Pläne inzwischen wieder aufgegeben?“

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Tabelle 4: Übersicht über die Anzahl von Gründungen nach verschiedenen Abgrenzungen

Anzahl Existenzgründungen in Tausend

	2017	2018	2019
Existenzgründungen (insg.)	557	547	605
Vollerwerbsgründungen	234	255	228
Nebenerwerbsgründungen	323	292	377
Chancengründungen	390	382	439
Notgründungen	135	148	141
Frauen	208	216	215
Männer	349	331	390
Neugründungen	430	432	481
Übernahmegründungen	58	72	67
Sologründungen	487	488	531
davon: ohne Beschäftigte	371	341	385
Gründungen mit Beschäftigte	115	147	147
Innovative Gründungen	76	58	77
Digitale Gründungen	144	122	170
Wachstumsgründungen	127	130	149

Quelle: KfW-Gründungsmonitor.

Box 3: Weitere Analysen zum Gründungsgeschehen und Datenzugang zum KfW-Gründungsmonitor

Der Tabellen- und Methodenband zum KfW-Gründungsmonitor mit zusätzlichen Informationen zum Gründungsgeschehen sowie weitere KfW Research Publikationen zur Gründungstätigkeit in Deutschland sind auf unserer Themenseite zu Innovation und Gründung zu finden:

KfW.de/KfW-Konzern/KfW-Research/Publikationen-thematisch/Innovationen-und-Gründungen.

Der KfW-Gründungsmonitor ist ein wissenschaftlicher Datensatz zum Zweck der volkswirtschaftlichen Analyse der Gründungstätigkeit in Deutschland. Er steht externen Wissenschaftlern für empirische Forschungsarbeiten unter bestimmten Zugangsvoraussetzungen offen. Mehr Informationen gib es unter:

KfW.de/KfW-Konzern/KfW-Research/Über-KfW-Research/Forschungskooperationen.

¹ Statistisches Bundesamt (2020), Deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2019 um 0,6 % gewachsen, Pressemitteilung Nr. 018 vom 15.01.2020 ([Link](#)).

² Eigene Berechnungen auf Basis der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Einwohner und Erwerbsbeteiligung (Inländerkonzept) des Statistisches Bundesamts, Stand: 30.04.2020 ([Link](#)).

³ Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Monatsberichte zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt, Dezember eines jeden Jahres.

⁴ Metzger, G. (2019), Wunsch nach beruflicher Selbstständigkeit nimmt ab, Lichtblick durch Jüngere, Fokus Volkswirtschaft Nr. 261, KfW Research ([Link](#)).

⁵ Der mit dem Lebensalter nachlassende Selbstständigkeitswunsch dürfte mit der typischen Berufserfahrung Erwerbstätiger zusammenhängen. Je länger man in seinem Berufsleben ausschließlich angestellt ist, desto stärker wird man von dieser Erwerbsform geprägt. Es tritt eine Gewöhnung ein, die vom Gründen abhält. Darüber hinaus nimmt mit steigendem Alter die Offenheit des persönlichen Netzwerks ab, das eigene Spezialwissen nimmt zu, die finanzielle Abhängigkeit von einem Arbeitgeber wird stärker ebenso wie die familiäre Gebundenheit. In der Literatur wird diesbezüglich auch von „career handcuffs“, „golden hand-cuffs“ und „family handcuffs“ gesprochen, die Ältere stärker vom Gründen abhalten als Jüngere, siehe Wasserman (2012), The founder's dilemmas: anticipating and avoiding the pitfalls that can sink a startup, Princeton University Press.

⁶ Es handelt sich dabei um die Flash Eurobarometer mit den Nummern 83, 107, 134, 146, 160, 192, 283 und 354. Die relevante Frage im Flash Eurobarometer Entrepreneurship lautete bis 2009: „Angenommen, Sie könnten sich zwischen verschiedenen Arten von Berufstätigkeit entscheiden. Was würden Sie bevorzugen: als Arbeitnehmer zu arbeiten oder selbstständig zu sein?“ Im Jahr 2012 lautete die Frage mit „Angenommen, Sie könnten zwischen verschiedenen Arten von Berufstätigkeit wählen, wären Sie dann lieber angestellt oder selbstständig?“ geringfügig anders. Im KfW-Gründungsmonitor lautete die Frage: „Unabhängig von Ihrer aktuellen persönlichen Situation: Wenn Sie zwischen verschiedenen Arten von Berufstätigkeit wählen könnten, wären Sie dann lieber angestellt oder selbstständig?“ Die leicht unterschiedlichen Fragestellungen könnten das Antwortverhalten der Befragten beeinflusst haben. Da sich je nach betrachteter Personengruppe unterschiedliche, auch vom allgemeinen Trend abweichende Entwicklungen zeigen, ist eine Verzerrung der Ergebnisse in eine bestimmte Richtung nicht zu erkennen.

⁷ Mit der Berichterstattung zum KfW-Gründungsmonitor 2019 wurde die Definition von „Chancengründungen“ der Forschungspraxis angepasst. Für Chancengründungen (englisch: opportunity entrepreneurs) ist das Ausnutzen einer Geschäftsgelegenheit (englisch: business opportunity) charakteristisch. Diese Definition wurde analog übernommen. Bisher wurden Chancengründungen über das Ausnutzen einer Geschäftsidee identifiziert. Anteil und Zahl der Chancengründungen ist somit nicht mehr mit früheren Veröffentlichungen des KfW-Gründungsmonitors vergleichbar.

⁸ Digitale Gründer sind Gründer, deren Angebot nur durch den Einsatz digitaler Technologien nutzbar ist. Die Geschäftsmodelle digitaler Gründer sind vielfältig: Sie können rein digital sein, wie bei App-Anbietern, Betreibern von Webportalen oder Webhosting-Diensten; sie können eine wesentliche digitale Komponente haben, wie bei Onlinehändlern oder Anbietern, die (selbst hergestellte) Produkte oder Dienstleistungen nur über Online-Marktplätze („Gig-Economy“) vertreiben; oder sie umfassen eine Tätigkeit, die im Wesentlichen auf digitaler Technologie basiert, wie bei Softwareentwicklern, Webdesignern, IT-Consultants, im Online-Marketing oder bei der Digitalfotografie.

⁹ Metzger, G. (2015), Deutschland einig Gründerland? Mitnichten! Ein Bundesländervergleich, Fokus Volkswirtschaft Nr. 111, KfW Research ([Link](#)).

¹⁰ Die Vollzeitäquivalente (VZÄ) der Neugründer entsprechen der Summe ihrer individuellen Wochenarbeitszeit bezogen auf eine Standardarbeitswoche von 40 Stunden. Da Neugründer im Vollerwerb typischerweise mehr, im Nebenerwerb aber deutlich weniger als eine Standardarbeitswoche arbeiten, ist ihr Beitrag gemessen in VZÄ regelmäßig höher bzw. niedriger als ihre Kopfzahl. Während bei früheren Veröffentlichungen des KfW-Gründungsmonitors Ausreißer bei Angaben zur Wochenarbeitszeit unberücksichtigt blieben, werden ab jetzt die Angaben zur Wochenarbeitszeit bei 80 Stunden gedeckelt. Mit dieser Begrenzung steht die durchschnittliche Wochenarbeitszeit für vollzeitarbeitende Soloselbstständige mit der Erhebung des Arbeitszeitreports der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin in Einklang, siehe BAuA (2016), Arbeitszeitreport Deutschland 2016, Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin ([Link](#)). Zur Berechnung der VZÄ von Mitarbeitern gehen jene in Vollzeit als ganze und jene in Teilzeit als halbe Arbeitsplätze ein. Ausreißer bei Angaben zu den Belegschaften bleiben unberücksichtigt.

¹¹ Vergleiche auch Egeln, Falk, Heger, Höwer und Metzger (2010), Ursachen für das Scheitern junger Unternehmen in den ersten fünf Jahren ihres Bestehens, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Mannheim und Neuss, März 2010 ([Link](#)).

¹² Zum Einfluss verschiedener Gründercharakteristika und Projektmerkmale auf die Bestandsfestigkeit von Existenzgründungen siehe Metzger, G. (2019), KfW-Gründungsmonitor 2019, Tabellen- und Methodenband, KfW Research, Seite 22 ([Link](#)).

¹³ Metzger, G. (2020), Blitzbefragung: Auswirkungen der Corona-Pandemie treffen Selbstständige hart, Fokus Volkswirtschaft Nr. 282, KfW Research ([Link](#)).

¹⁴ Nach gemeinsamen Beschluss des Bundes und der Länder vom 16.03.2020 müssen Bars, Clubs, Diskotheken, Kneipen und Theater, Opern, Konzerthäuser, Museen, Messen, Kinos, Freizeit- und Tierparks sowie Spielbanken, Spielhallen, Bordelle, Wettannahmestellen, Spielplätze, Sportanlagen, Schwimmbäder und Fitnessstudios vorerst geschlossen werden. Übernachtungen in Hotels und Pensionen zu touristischen Zwecken sind nicht mehr erlaubt. Gottesdienste finden nicht mehr statt. Restaurants, Cafés und Kneipen dürfen keine Gäste mehr empfangen. Speisen zum Mitnehmen zu verkaufen oder Essen zu liefern ist aber weiter erlaubt.

¹⁵ Metzger, G. (2020), Blitzbefragung: Auswirkungen der Corona-Pandemie treffen Selbstständige hart, Fokus Volkswirtschaft Nr. 282, KfW Research ([Link](#)).

¹⁶ Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, die KfW und BusinessPilot haben zusammen mit den zentralen Akteuren der Gründungsförderung die Gründerplattform als eine digitale Arbeitsumgebung für Gründerinnen und Gründer entwickelt. Das Angebot macht Gründen in Deutschland einfacher. Auf Gründerplattform.de können kostenfrei erste Ideen zu einem Geschäftsmodell weiterentwickelt, ein Businessplan geschrieben und potenzielle Förder- und Finanzierungspartner kontaktiert werden. Bei den nächsten Schritten zur Realisierung eines Gründungsvorhabens helfen Tools aus der modernen Gründungsberatung und Entrepreneurship-Lehre. Ein wichtiges Anliegen ist es, Gründungsförderer mit ihren Angeboten auf der Plattform einzubeziehen. Die Plattform bündelt das in Deutschland vorhandene Förder-Knowhow und zeigt die Förderangebote genau an den Stellen an, wo sie im Gründungsprozess konkret weiterhelfen.

¹⁷ Die Gründungsoffensive „GO!“ ist eine Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie ([Link](#)).

¹⁸ Metzger, G. (2018), Gründungsstandort Deutschland: gut mit Luft nach oben, Volkswirtschaft Kompakt Nr. 155, KfW Research ([Link](#)).

¹⁹ Sternberg R. und J. von Bloh (2017), Global Entrepreneurship Monitor, Länderbericht Deutschland 2016, Hannover, Juni 2017, Seite 22 ([Link](#)). Auch in der neuesten Auswertung steht Deutschland „beim Indikator ‚öffentliche Förderung‘ auf dem Siegertreppchen“, Losse, B., Die Angst vor dem Coronablues, in: WirtschaftsWoche Nr. 18 vom 24.04.2020, S. 40 ([Link](#)).

²⁰ Das Bestreben des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie Unternehmergeist in die Schulen zu bringen ist deshalb ein wichtiger Ansatz. „Unternehmergeist in die Schulen“ ist ein Initiativkreis unter Federführung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, um Jugendlichen unternehmerische Kompetenzen näherzubringen ([Link](#)).

²¹ Daten der deutschen Expertenbefragung des Global Entrepreneurship Monitors, abgerufen von <http://www.gemconsortium.org/data> am 04.05.2020.

²² „Nascent Entrepreneurs“ sind Personen, die sich im Gründungsprozess befinden, also Gründungspläne haben. Informationen über Gründungsplanungen werden im KfW-Gründungsmonitor seit dem Jahr 2008 erhoben. Seit dem Jahr 2012 zeigt sich ein sehr stabiles Muster: Etwa 45 % der jährlichen Gründungsplanungen befinden sich in der Phase der Ideenfindung, 30 % in der Phase der konzeptionellen Prüfung bzw. der Machbarkeitsprüfung und 25 % in der Umsetzungsphase mit ersten organisatorischen Schritten.

²³ Die Planungsquote ist im Vergleich zur Gründungsquote um ein Vielfaches höher. Das zeigt, dass viele Gründungspläne nie realisiert werden. Auf Sicht von 12 Monate gehen 45 % der Nascent Entrepreneurs davon aus, dass Sie die Geschäftstätigkeit aufnehmen werden. Diese Wahrscheinlichkeit unterscheidet sich relativ stark nach der Phase der Gründungsplanung. In der Phase der Ideenfindung gehen 25 % der Nascent Entrepreneurs von einer Umsetzung innerhalb der nächsten 12 Monate aus, in der Konzeptionsphase sind es 51 % und in der Umsetzungsphase 76 %. Auch diese Anteile sind im Zeitverlauf sehr stabil. Die qualitative Entwicklung einer Planungsquote, die diese Realisierungswahrscheinlichkeiten berücksichtigt, und der Planungsquote sind gleich, weshalb der Einfachheit halber letztere als Indikator für die Entwicklung der Gründungstätigkeit im Folgejahr herangezogen wird.

²⁴ Metzger, G. (2020), Blitzbefragung: Auswirkungen der Corona-Pandemie treffen Selbstständige hart, Fokus Volkswirtschaft Nr. 282, KfW Research ([Link](#)).